

VÖLKISCHER BEOBSACHTER



Kampfblatt der nationalsozialistischen Bewegung Großdeutschlands

Schriftl. g. München 13, Schellingstr. 39, Sammelruf 2 08 01 - Briefanschrift: München 2 85, Schleifach 204 - Drahtanschrift: Beobachter München - Berliner Schriftleitung: Berlin SW 68, Zimmerstraße 66, Ruf 11 60 22 - Wiener Schriftleitung: Wien VII, Seidengasse 3-11, Ruf 8-3 95 43 - Erscheinungsweise wöchentlich 7 mal - Bezugspreis in München durch Träger RM. 2,80 einsch. Zustellgeld, in Orten mit Agenturen RM. 3,- einsch. Zustellgeld, durch die Post RM. 2,90 einsch. 83 Pf. Postgebühr, wochentl. 2 Pf. Zustellgebühr - A n z e i g e n : München 22, Thierschstr. 11-17, Ruf 2 21 31, Anzeigenschluß 16 Uhr, 1 Tag vor Erscheinen - Gewünschte Einzelnummern sind nur gegen vorher. Einsendung v. 20 Pf. lieferbar

Eichenlaub für Major Günzel

Berlin, 22. Januar
Der Führer verlieh dem Major Reinhard Günzel, Gruppenkommandeur in einem Kampfgeschwader, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und übermittelte ihm folgendes Schreiben:
„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 184. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“
gez. Adolf Hitler.

Reichskunstschau 1943

Eröffnung voraussichtlich am Pfingsten
München, 22. Januar
Die Eröffnung der in Vorbereitung befindlichen „Großen Deutschen Kunstausstellung 1943“ im Haus der Deutschen Kunst in München ist für Pfingstmontag, 12. Juni, in Aussicht genommen. Die Ausstellungspapiere sind beim Haus der Deutschen Kunst, München, Prinzregentenstraße 1, erhältlich. Die Einleitungsleitung empfiehlt allen Künstlern, die sich an dieser Reichskunstschau beteiligen wollen, rechtzeitig Abmachungen mit den in Frage kommenden Speiditeuren wegen Abholung und Beförderung ihrer Arbeiten zu treffen.

Schweden büßte 200 Schiffe ein

Stockholm, 22. Januar
Zweihundert schwedische Handelsfahrzeuge mit einer Gesamttonnage von 800 000 Tonnen, ein Sechstel der gesamten schwedischen Handelsflotte, sind nach einer Meldung von „Nya Dagbladet Allehanda“ bisher dem Kriege zum Opfer gefallen. Hierbei sind die seit dem Kriegsausbruch vom Stapel gelaufenen und in Dienst gestellten neuen Schiffe bereits berücksichtigt. Ein beträchtlicher Teil der verlorenen Fahrzeuge fuhr für Rechnung Englands oder seiner Verbündeten.

Saudi-Arabien protestiert

USA. stellt vereinbarte Lieferungen ein
Rom, 22. Januar
Die Regierung von Saudi-Arabien protestierte bei den Vertretern der USA wegen der Einstellung der vereinbarten Lieferungen zur Erschließung der Petroleumvorkommen. Aus Bassorah wird mitgeteilt, daß kürzlich nordamerikanische Streitkräfte in jedem Hafen an Land gingen mit der Aufgabe, die Petroleumvorkommen in Saudi-Arabien zu überwachen und die Interessen der USA zu schützen.

Algerische Gefängnistüren öffnen sich für Kommunisten

Rom, 22. Januar
Nach „Messaggero“ wurden in Algerien in diesen Tagen 27 Kommunisten freigelassen, die Darlan hatte verhaften lassen. Außerdem wurden hunderte Polen, Belgier, Tschechen und Angehörige der Sowjetunion befreit, die der Internationalen Spanischen Brigaden angehörten. Weiterer Hundert Kommunisten sollen aus den Gefängnissen in Algier freikommen.
Die Ernährungsfrage in Nordafrika ist weiterhin katastrophal. Sowohl in Algerien wie in Französisch-Marokko bemächtigen sich die Amerikaner zu ihrer Versorgung aller Vorräte, einschließlich der Ernte.

Japanische Flieger über Neuguinea und Salomonen erfolgreich

Lebhafte Lufttätigkeit an der indisch-burmesischen Grenze

Tokio, 22. Januar
Der Bericht des Großen Hauptquartiers vom 22. Januar aus den Salomonen und vom Gebiet von Neuguinea lautet wie folgt: Am 15. Januar schossen japanische Marineluftstreitkräfte insgesamt 16 feindliche Flugzeuge in Luftkämpfen über der Salomonengruppe ab. Drei unserer Flugzeuge sind noch nicht zum Stützpunkt zurückgekehrt.
Am 17. Januar griffen japanische Marineluftstreitkräfte den Flugplatz Rabi auf Neuguinea an und erzielten dabei die folgenden Ergebnisse: 12 feindliche Flugzeuge, darunter sechs große, wurden zerstört, ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen, die in Brand gesetzt wurden, erfolgten Explosionen. Alle japanischen Flugzeuge sind unbeschädigt zurückgekehrt.
Im burmesisch-indischen Grenzgebiet stießen hier vorliegenden Frontberichten zufolge am 19. Januar japanische Jäger nördlich von Akyab mit zwei feindlichen Flugzeugformationen zusammen. Sofort entwickelten sich erbitterte Luftkämpfe, in deren Verlauf sieben feindliche Maschinen abgeschossen wurden. Ein japanisches Flugzeug mußte schwer beschädigt notlanden, doch konnte die Besatzung gerettet werden. Am gleichen Tage führten japanische Bomber einen Angriff auf Mungtung

zwischen Tschittagong und Akyab durch, wobei an verschiedenen Stellen große Brände ausbrachen.

Amery erwartet weitere Unruhen in Indien

Von unserer Stockholmer Schriftleitung
Stockholm, 22. Januar
Der britische Indienminister Amery teilte dem englischen Unterhaus mit, daß die Lage in Indien noch immer Grund zur Unruhe habe. Die schlechte Ernte habe zusammen mit dem großen Bedarf der Armee dazu geführt, daß Lebensmittel auf dem offenen Markt in Indien immer seltener würden. Von verschiedenen Seiten seien schwere Hungerkrawalle gemeldet worden und man erwarte weitere Unruhen.
Die Behörden hätten selbstverständlich Maßnahmen zur Abhilfe durchgeführt, doch seien sie vor allem anderen durch die Mangelerscheinungen privater Geschäftsleute daran gehindert. Man hoffe, so meinte Amery schließlich, die Lage solange hinhalten zu können, bis man über die neue Ernte verfüge, doch sei die Situation schwierig und sie könne durchaus noch schwieriger werden.

Indische Truppen im Irak verweigern den Gehorsam

Saloniki, 22. Januar
Ein Bataillon indischer Truppen aus dem Pundschab, das in seiner Kasernen bei Kut im

Irak untergebracht ist, hat sich, nach Meldungen aus Bagdad, gewiegelt, den Befehlen englischer Ingenieure zu gehorchen und militärische Arbeiten auszuführen. Die Inder verbarrikadierten sich, zerstörten den Wagen eines englischen Obersten und verletzten den Obersten so schwer, daß er im Krankenhaus starb. Das Bataillon wurde hierauf umzingelt, worauf die Soldaten in Ketten gelegt wurden. Zwei Soldaten des Bataillons wurden als für die Revolte verantwortlich von einem Militärgericht zum Tode verurteilt.

Rom, 22. Januar
Der irakische Verteidigungsminister und ehemalige Ministerpräsident Nagi Shankat erklärte einem Vertreter der Agentur Radio Mondar, die sogenannte Kriegserklärung Iraks an die Achsenmächte sei nicht nur eine Farce, sondern ein neues von den Engländern mit Hilfe Nuri Saids und seiner illegalen Regierung begangenes Verbrechen.
„Das irakische Volk“, so betonte Nagi Shankat weiter, „hat mit diesem Schritt nichts zu tun. Das irakische Volk, das sich 1941 geschlossen hinter die rechtmäßige Regierung El Gallanis stellte, um zusammen mit seiner Ehre und Unabhängigkeit die Rechte aller Araber gegen die Engländer zu verteidigen, wird nie und nimmer einen Beschluß gutheißen, der es an die Seite der Engländer, seiner erbittertesten Feinde, stellt.“

Britischer Flugplatz bei Derna bombardiert

Berlin, 22. Januar
In der Nacht zum 22. Januar griffen deutsche Kampfflugzeuge bei bewaffneter Aufklärung über der Cyrenaika einen britischen Flugplatz in der Nähe von Derna

Stalingrad stellt

die härtesten Kämpfe in Schatten

Die Sowjets setzen massenhaft schwere Waffen ein

Berlin, 22. Januar
Der Kampf im Raum von Stalingrad wuchs nach Wochen harter Gefechte seit dem 10. Januar zu jener Härte, die auch die bisher schwersten Kämpfe an der Ostfront in den Schatten stellt. Im Morgengrauen jenes Angriffstages erkannte man von der vorgeschobenen Beobachtungsstelle einer schweren Flakbatterie aus, die dicht hinter der Hauptkampflinie im Wrack eines Sowjetpanzers lag, daß drüben beim Feind während der Nacht massenhaft neue schwere Waffen in Stellung gebracht waren. In einem Abschnitt von kaum 700 Meter sah der Beobachter 20 neue Pakgeschütze aller Kaliber und vor diesen standen zahlreiche frisch eingebaute Granatwerferbatterien.

Trommelfeuer

Da ging plötzlich genau um 6 Uhr furchtbares Trommelfeuer los. Salvengeschütze, schwere Artillerie, Granatwerfer und Panzerabwehrkanonen schossen, was aus den Rohren herausging. Die Leitungen waren sofort zerstört, nur das Funkgerät hielt die Verbindung aufrecht. Nacheinander erhielt die Beobachtungsstelle drei Volltreffer. Beide Artilleristen wurden verwundet. Dennoch richteten sie das unversehrt gebliebene Scherenferrohr wieder auf und sahen, wie schon die erste Welle der feindlichen Infanterie über den Schnee vorstürmte. Aber von unseren Maschinengewehren niedergemacht wurde. Bald darauf kam die zweite Welle, die sich sprunghaft vorarbeitete. Die Batterie wurde eingesetzt. Sofort standen die Sprengpunkte der Granaten über den Köpfen der Sowjets und rissen auch die zweite Welle nieder. Jetzt aber erschienen Panzer in ganzer Haufen. Sperrfeuer wurde angefordert. Aber die Flakbatterie antwortete nicht, weil sie inzwischen ein in der rechten Flanke eingedringenes sowjetisches Schützenregiment zusammenschuß. Doch eine schwere Feldhaubitzenbatterie nahm die Funkmeldung auf und feuerte in den Panzerhaufen hinein. Die Panzer wichen zurück, kurz darauf rollten sie wieder an. Einige wurden von Voll-

Immer neue Panzer

Gefährlich wurde aber die Lage, als plötzlich beim Feind neue Panzer aufgesessenen Schützen erschienen. Die Jäger bald war es klar, daß sie den Einbruch der Sowjets nicht zu verhindern vermochten. Die Grenadiere erhoben sich aus ihren Löchern, rückten zu Igeln zusammen und warteten auf den günstigen Augenblick zum Gegenstoß. Die feindlichen Panzer mit aufgesessener Infanterie erreichten die Hauptkampflinie und gerieten ins Feuergefecht mit den Igelstellungen. Immer wieder überlieferte der Lärm der Schlacht das klirrende Toben, wenn Minen oder Granaten einen der Panzer zerbrachen. Es waren zu viele. Einige stürzten langsam im tiefen Schnee weiter vorwärts, andere umfuhren die Igelstellungen, doch immer noch hielten sich die Grenadiere.

Die Hauptlast des heroischen Ringens lag auf den Schultern der Heeresverbände, denen sich Flakartillerie und andere Einheiten der Luftwaffe angeschlossen haben. Sie standen ohne Pause im hin- und herwogenden Kampf mit den Bolschewisten, die immer wieder in dichten Wellen mit starken Infanterie- und Panzerkräften vorbrachen. An den waffenstarrten Igelstellungen verbluteten sich ganze sowjetische Regimenter, und manche Frontabschnitte sind zu wahren Panzerfriedhöfen geworden. 40 bis 50 zerschlagene Panzer auf vier Kilometer Frontbreite sind keine Seltenheit mehr, und jeden Tag kommen neue hinzu.

Um jeden Fußbreit Boden

Auch am 21. Januar vernichteten unsere Soldaten zahlreiche Panzer, viele davon im Nahkampf. Einer dieser 34-Tonner kletterte gerade eine kleine Anhöhe hinauf, als er mit der linken Gleiskette plötzlich in den tiefen Schnee einsank; er war in das Dach eines Bunkers eingebrochen, in dem ein

Panzervernichtungstrupp saß, und sperrte damit zugleich den Bunkereingang. Der Panzer rückte hin und her, brach aber nur noch tiefer ein. Die Luke öffnete sich, wurde aber unter den peitschenden Garben der wachsamten Grenadiere sofort wieder zugeschlagen. Noch einmal mahnten die Gleisketten, langsam drehte sich der Kolof nach rückwärts und gab dadurch den Bunkereingang frei. Da sprangen die beiden Pioniere heraus, und ohne sich zu besinnen, warfen sie zwei geballte Ladungen unter den Panzer. Kaum waren sie in Deckung, da krachten schon die Explosionen und wieder war ein Sowjetpanzer vernichtet.

An anderer Stelle hatten sieben Panzer die Hauptkampflinie durchbrochen. Einer von ihnen rollte an einem Loch vorbei, in dem zwei Unteroffiziere mit Minen und geballten Ladungen hockten. Der Panzer fuhr sehr schnell, die beiden Unteroffiziere stürzten ihm nach. Der Wettlauf schien aussichtslos, aber plötzlich stoppte der

Erbitterte Abwehr im Südabschnitt

Vor Algier wieder 36 000 BRT. versenkt

Aus dem Führerhauptquartier, 22. Jan.
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Südabschnitt wehrten die deutschen Truppen den an gesamter Front zum Durchbruch ansetzenden Feind unter hohen Verlusten für die Sowjets ab und warfen den Gegner an vielen Stellen, zum Gegenangriff antretend, hierher im entschlossenen Vorstoß einen starken feindlichen Infanterieverband. Im Ostkasakus setzten sich die deutschen Truppen im Rahmen der beweglichen Kampfführung planmäßig vom Feind ab.

Die vom Gegner eng umschlossene und dem starken feindlichen Druck harntäckigen Widerstand bietende deutsche Kräftegruppe in Stalingrad hatte auch gestern schwere Kämpfe gegen die mit weit überlegenen Kräften anrennenden Sowjets zu bestehen. Trotz heldenmütiger Abwehr konnten die Verteidiger von Stalingrad einen Einbruch von Westen her nicht verhindern, was zu einer Zurücknahme der eigenen Stellungen um einige Kilometer zwang. Im Nahkampf wurde eine größere Zahl von Panzerkampfwagen der Sowjets vernichtet.

Im großen Donbogen und am mittleren Donlauf hatten die schweren wechselvollen Kämpfe an.

Urtliche Unternehmungen des Feindes im mittleren Frontabschnitt sind

Panzer. Die beiden stolperten mit letzter Kraft durch den tiefen Schnee weiter und waren schon ganz dicht heran, als der Kolof wieder anfuhr, aber es hatte gerade noch gereicht. Mine und geballte Ladung lagen richtig. Zwei dumpe Schläge, der Panzer stand und qualmte. Die Luke öffnete sich, aber Pistolenbeschüsse trieben die Besatzung zurück, die mitsamt dem Panzer verbrannte.

Unsere Soldaten rangen heldenmütig um jeden Fußbreit Boden und mit jedem eingebrochenen Panzerkampfwagen. Aber immer noch wuchs die Zahl der feindlichen Panzer und Schützen, denen es schließlich unter schweren Verlusten gelang, im Westen des Verteidigungsringes unsere Linien zurückzudrücken. Als sich der feindliche Angriff einem Flugplatz näherte, vernichtete das Bodenpersonal des Fliegerhorstes die Reparaturflugzeuge, baute aber vorher die Maschinengewehre aus und kämpfte mit diesen Waffen und mit ihren Karabinern weiter.

östlich des Ilmensees schellerten. Bei Welkijo Luki wurden 18 Panzerkampfwagen abgeschossen. Südlich des Tado-gasees brachen heftige Angriffe der Sowjets an der entschlossenen Abwehr unserer Truppen zusammen. Der Feind verlor hier 14 Panzerkampfwagen.

In Nordafrika wurden Misurata und Homs nach Zerstörung der kriegswichtigen Anlagen geräumt. Nachhuten schlugen in hartnäckigen Kämpfen die Angriffe nachdringender feindlicher Kräfte ab. In Tunesien wurden die erfolgreichen eigenen Angriffsunternehmungen fortgesetzt, zahlreiche feindliche Stützpunkte genommen und feindliche Kräftegruppen aufgerieben. Deutsche Jagdflieger griffen Eisenbahnziele mit Erfolg an und schossen drei britische Jagdflugzeuge ab.

Die Bekämpfung des feindlichen Großgeleits vor der nordafrikanischen Küste brachte weitere Erfolge. Die deutsch-italienische Luftwaffe versenkte fünf Frachtschiffe mit zusammen 36 000 BRT, und beschädigte zwölf Transporter zum Teil so schwer, daß mit dem Verlust von fünf dieser Schiffe zu rechnen ist.

Schwache Kräfte der britischen Luftwaffe bombardierten in den gestrigen Abendstunden planlos westdeutsches Gebiet, die Bevölkerung hatte Verluste. In Wohnvierteln entstanden Gebäudeschäden. Durch Jagd- und Flakabwehr verlor der Feind neun Flugzeuge.

Englands Zerstörerflotte verlor bisher 98 Einheiten

Stockholm, 22. Januar

Im Anschluß an die Bekanntmachung der britischen Admiralität über den Verlust des Zerstörers „Waxtridge“ beschärfte sich der Londoner „News Chronicle“ mit den zugegebenen britischen Zerstörerverlusten seit Ausbruch des Krieges. Insgesamt habe England danach 98 Schiffe seiner Zerstörerflotte verloren, die im Dezember 1939 173 Einheiten umfaßte. Dieser Vergleich zeige das Ausmaß der Verluste, so schreibt das Blatt, wie auch die gefährliche Aufgabe, die die Zerstörer auf den Weltmeeren zu bewältigen hätten.

Britischer Flugplatz bei Derna bombardiert

Berlin, 22. Januar
In der Nacht zum 22. Januar griffen deutsche Kampfflugzeuge bei bewaffneter Aufklärung über der Cyrenaika einen britischen Flugplatz in der Nähe von Derna

Entscheidende Zusammenarbeit der Großwirtschaftsräume

Von Fritz Nonnenbruch

Daß die wirtschaftlichen Vereinbarungen zwischen Deutschland und Japan einerseits und Italien und Japan andererseits gewaltige Auswirkungen haben werden, hat man zwar im Gefühl, doch eine präzisere Vorstellung wird man sich kaum von ihr machen können, denn alle Zahlen über den bisherigen Güter- und Leistungsaustausch zwischen dem ostasiatischen und dem europäischen Großraum beziehen sich auf eine Grundlage, die angesichts des neuen Vertragswerkes total veraltet ist. Denn jener Wirtschaftsverkehr vollzog sich noch in der alten Weltwirtschaft, während der neue den Schwerpunkt der Weltwirtschaft der Zukunft bilden wird. Aber nur an Hand von vorhandenen Zahlen könnte man die Ausdehnung des zukünftigen Wirtschaftsverkehrs zwischen den beiden Großräumen abschätzen. Die Zahlen der Vergangenheit jedoch passen für das, was geschehen wird, genau so wenig, wie etwa die in Stunden-geschwindigkeit der Postkutsche angegebene Reisedauer zwischen Berlin und Potsdam für das Zeitalter der modernen Verkehrsmittel.

Wie im Jahre 1933 die Steigerung der Produktion im nationalsozialistischen Deutschland in dem inzwischen historisch gewordenen Umfang nicht vorausgesehen werden konnte, entzieht sich das Volumen des kommenden Güter- und Leistungsverkehrs zwischen dem europäischen und ostasiatischen Großraum jeder Vorschätzung.

Und doch sind die vom ostasiatischen Großraum vorliegenden Zahlen schon bedeutend genug. Nach der Eingliederung Chinas umfaßt er Landgebiete von 13 Millionen Quadratkilometer, die von 740 Millionen Menschen bewohnt sind. Da noch im Jahre 1940 in den den ostasiatischen Großräumen eingegliederten Gebieten 90 v. H. der Naturkautschukproduktion der Welt erzeugt worden sind, liegt dort ein Kohlenvorkommen in China sind gewaltig, und die von Mandschukuo werden auf 20 Milliarden Tonnen geschätzt. Neben dieser Kohle liegt Eisen, deren früher angenommene Mengen von 1,5 Milliarden Tonnen durch neuere Forschungen weit überholt worden sind. Mit der Kohle und dem Eisen ist der ostasiatische Wirtschaft das tragfähige Gesicht gegeben. Das europäische Fettproblem wird in der Zukunft durch den Wirtschaftsverkehr mit dem ostasiatischen Großraum seine Lösung finden.

Der wichtigste Faktor der Wirtschaftskraft des ostasiatischen Großraumes besteht aber in der Zielsicherheit, der Energie und den organisatorischen Fähigkeiten Japans. Ein Zeichen für die Fähigkeit der Japaner, wirtschaftliche Leistungskräfte zu entwickeln, ist ihre Steigerung der Produktion von Eisen, Stahl und Maschinen, deren Indexziffer sich vom Jahre 1931 bis 1939

„Es gibt im Kriege kein ruhmvolleres Unternehmen, das nicht mit unendlicher Anstrengung, Mühe und Not zustande gebracht würde. Wenn die Schwäche des physischen und geistigen Menschen zum Nachgeben bereit ist, kann immer nur eine große Willenskraft zum Ziele führen, die sich in einer von Welt und Nachwelt bewunderten „Ausdauer kundtut.“

Clausewitz: „Vom Kriege“.

von 82 auf 293 gehoben hat. In der Leistungsfähigkeit Japans sehen wir den Garant für die wirtschaftliche Leistungskraft des ostasiatischen Großraumes in der Zukunft. Gerade die Leistungsfähigkeit des Wirtschaftspartners ist es aber, die uns Nationalsozialisten einen laßt. Im Gegensatz zu den kapitalistischen Gefeggenheiten ist uns nicht ein schwacher Partner, den man in Abhängigkeit bringen und ausbeuten könnte, erwünscht, sondern im Gegenteil einer mit großer Leistungsfähigkeit, weil dieser im gleichberechtigten Austausch am besten liefern und abnehmen kann.

Deutschland und Italien bauen den europäischen Großraum wirtschaftlich aus. Wir können kein Land des europäischen Großraumes darauf verweisen, etwa in Nordamerika einzukaufen, ohne daß wir dadurch selber den Großraumgedanken einschränken. Der Güterverkehr mit Japan nun setzt Deutschland und Italien inun stand, sämtliche Käuferwünsche in Europa voll und schnell zu befriedigen. So haben die Wirtschaftsabkommen zwischen Deutschland und Italien einerseits und Japan andererseits für alle erdenklichen Länder eine schicksalhafte Bedeutung. Die aber eine schicksalhafte Bedeutung mancher europäischen Clearingsalden mancher europäischer Handelspartner sind nach diesen

